

Polizei kesselt Besetzer nach Räumung ein

Bernoullianum geräumt Propalästinensische Aktivisten haben zwei Fristen zur Räumung des Basler Unigebäudes verstreichen lassen. Dann steht auf einmal die Polizei vor der Tür.

Karoline Edrich und
Simon Bordier

Und plötzlich geht alles ganz schnell: Um 14 Uhr umstellt die Polizei das von der Gruppierung Unibas4palestine besetzte Bernoullianum, rund 50 Personen verlassen das Unigebäude, Polizisten betreten den Bau in Vollmontur – und finden leere Räumlichkeiten vor.

Doch von vorn. Gestern Morgen ist die Atmosphäre rund um das Bernoullianum noch friedlich. Rund 100 bis 200 Aktivisten sind vor und im Unigebäude versammelt, um zu zeigen, dass man das Feld trotz Ultimatum der Unileitung nicht räumen wolle. Im Innenraum wird Kaffee ausgeschenkt, es gibt Frühstück.

Reputationsschaden der Uni sei riesig

Die weitere Besetzung des Bernoullianums sei «verhältnismässig», sagt ein Sprecher zu dieser Redaktion. «Es gibt in Basel Studierende, die Familie im Gazastreifen haben und sich schon seit Monaten wegen des schrecklichen Leids, das dort passiert, nicht mehr auf den regulären Lehrbetrieb konzentrieren können.»

Um Punkt 8 Uhr greift Unisprecher Matthias Geering, der ebenfalls vor Ort ist, zum Telefon, um dem Rektorat zu berichten, dass soeben sein zweites Ultimatum zur Räumung des Bernoullianums in den Wind geschlagen wurde. Dabei hatte die Unileitung am Vorabend ihre erste Frist um zwölf weitere Stunden erstreckt – und damit viel Kritik von bürgerlichen Parteien und Politikerinnen auf sich gezogen.

SVP-Grossrat Joël Thüring, Teil der interparlamentarischen Geschäftsprüfungskommission der Universität, hat eine Sondersitzung mit der Uni beantragt, wie er auf der Plattform X schreibt. Der Reputationsschaden der Uni Basel sei «riesig, weil zwei Ultimativen folgenlos verstrichen sind». Die Leitung solle das besetzte Bernoullianum «umgehend» räumen, verlangt auch die LDP. Gestern, kurz nach Mittag, startet



Kurz nach 14 Uhr dringen Polizeibeamte in Vollmontur ins Bernoullianum. Fotos: Pino Covino

eine «Generalversammlung» im besetzten Hörsaal: Die Aktivistinnen und Aktivisten wollen das weitere Vorgehen besprechen.

Der Anlass wird jedoch jäh unterbrochen, als circa sechs Kastenwagen mit rund zwei Dutzend Polizisten in Vollmontur vorfahren. Unter entrüsteten Rufen einer Menge, die sich ausserhalb des Gebäudes befindet, wird der Bereich um das Bernoullianum abgesperrt und von den Beamten mit Gummischrottpistolen eingekesselt.

Auch Swisspeace-Direktor kann nicht helfen

Die Unileitung verschickt zeitgleich eine Medienmitteilung: «Heute Nachmittag hat die Basler Polizei mit der Räumung des Bernoullianums begonnen.» Zu-

vor habe die Uni bei der Staatsanwaltschaft einen Strafantrag zur Räumung des Gebäudes und des Vorplatzes gestellt. «Das Rektorat bedauert diese Eskalation. Es hat bis zum Schluss erfolglos versucht, mit den Besetzenden in einen konstruktiven Dialog zu treten.» Auch der als Mediator eingesetzte Direktor der Stiftung Swisspeace, Laurent Goetschel, konnte nicht helfen.

Zu einer direkten Konfrontation zwischen Besetzern und Polizei kommt es im Unigebäude nicht. Eine wütende Gruppe von rund 50 Aktivistinnen und Aktivisten verlässt das Gebäude und bewegt sich – «Free Palestine!» rufend – in Richtung Kollegienhaus. Die Beamten lassen sie ziehen. Jedoch stösst die Palästina-Kundgebung am Petersplatz auf

ein weiteres Polizeiaufgebot. Laut einer Sprecherin von Unibas4palestine zerstreut sich daraufhin der Demotross: Ein Teil sei zurück in die Nähe des Bernoullianums gegangen, ein anderer habe den Weg via Kornhausgasse gewählt, wo sich auch das Jüdische Museum befindet. Dort eilen nun etliche Polizeibeamte hin und kesseln die Aktivisten in der Gasse ein. Sie müssen sich Personenkontrollen unterziehen lassen.

Während der langen Prozedur stehen Dutzende Aktivisten hinter der Polizeiabsperrung und bekunden ihre Solidarität mit den Einkesselten. Auch Baselbieter Politprominenz ist zugegen: SP-Landrätin Ronja Jansen verfolgte das Geschehen aus der Distanz.



Schaulustige stehen am Rand der Polizeisperre.

Sie finde es wichtig, vor Ort zu sein und die Einkesselung zu dokumentieren, sagt sie. Dies für den Fall, dass es zu Repressionen durch die Polizei kommen sollte. Die Einkesselung betitelt sie gegenüber dieser Redaktion als «schikanös». Die Räumung des Bernoullianums durch Polizisten in Vollmontur habe auf sie bedrohlich gewirkt.

Kontrollen dauern rund zwei Stunden

Man sei durch die Polizei gezwungen worden, in der Kornhausgasse anzuhalten, sagt eine Sprecherin von Unibas4palestine. Die Kundgebung habe nicht das Jüdische Museum zum Ziel gehabt, versichert sie.

Die Kontrollen dauern rund zwei Stunden. Laut Polizeispre-

cher Adrian Plachesi werden in dieser Zeit die Personalien von 43 Personen aufgenommen. Man gehe davon aus, dass diese zur Gruppe der Besetzer gehörten. Sie haben einen befristeten Platzverweis erhalten.

Der Tag ist damit noch nicht vorbei. Am Abend treffen sich vor der Peterskirche etwa hundert Aktivistinnen und Aktivisten, darunter «solidarische Dozierende», um die gut zweitägige Besetzung und die letzten Stunden zu rekapitulieren.

Über das Vorgehen des Rektorats zeigt man sich entrüstet. Den Protest von Studierenden der eigenen Universität «gewaltsam unterdrücken zu lassen, ist haarsträubend», so eine Studentin. «Der Kampf hat erst begonnen», sagt ein Sprecher.